

Arnsberger Inklusionspreis 2022

Rückblick und Ausblick

Unser Motto:

„Nach und trotz Covid-19- **Gemeinsam** in Arnsberg- **Für** ein liebenswertes und inklusives Arnsberg für **Alle**“

Wir, die Stadt Arnsberg, haben die Aktivitäten gewürdigt, durch die Barrieren und Isolation von Menschen mit Behinderungen überwunden wurden. Insbesondere in der Pandemie wurde diese Isolation verschärft. **Unsere Frage ist: wie können wir besser weitermachen?**

Mit der Verleihung eines Inklusionspreis sollten die Aktivitäten von Verbänden, Vereinen, Selbsthilfegruppen oder anderen Initiativen in der Stadt Arnsberg gewürdigt werden, die sich besonders dafür engagierten, Inklusion und Teilhabe zu verwirklichen.

Menschen mit Behinderungen sind oftmals isoliert aufgrund von baulichen, räumlichen und anderen Barrieren. Die pandemiebedingten Maßnahmen haben diese Isolation besonders verschärft.

Auslobung Inklusionspreis 2.12.22

Preisgelder:

1. Preis . 2500 € TVA GkücksKinder e.V.
2. Preis: 1500 € Kiju Neheim
3. Preis: 500 € Mannschaft Inklusive SV 09
3. Preis: 500 € Voltflöhe ZRFV Vosswinkel e.V.

Sonderpreis: CeBeef e.V.



Karikatur: Phil Hubbe

Wie können wir besser weitermachen?

Diese Frage wollten wir uns beantworten, als wir die Ausschreibung für den Inklusionspreis gestartet haben.

Die **wichtigsten Kriterien** bei der Jury-Entscheidung für uns waren:

- Ehrenamtliches Engagement
- Würden während der Pandemie die Aktionen weitergeführt
- Wirksamkeit im Stadtgebiet Arnsberg
- Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen (inklusiv)
- Innovative Angebote, die über das „Übliche“ hinausgehen
- Nachhaltigkeit der Angebote
- U.v.m.

Die ersten drei (bzw. 4) Preisträger:innen erfüllen diese Kriterien, obwohl jede Bewerbung einen Preis verdient hat- aber es musste eine Entscheidung getroffen werden.

Welche **Antworten** haben wir?

- Im Sport gelingt Inklusion
- Inklusion gelingt, wenn sich wenigstens eine Person dafür einsetzt
- Allerdings braucht Inklusion eine Gemeinschaft, die gut in Sportvereinen gelingt
- Inklusion erfordert Angebote, die nicht immer allgemein bekannt sind oder nicht regulär im Angebot, z.B. in der Kinder und Jugendhilfe oder auch in der Behindertenhilfe
- Inklusion gelingt, wenn es Spaß macht

Das sind nur einige Antworten, die ich hier aufzählen möchte- diese sind nicht abschließend und wir werden sicherlich noch viel mehr Erkenntnisse im Laufe der Zeit gewinnen können.

Vielleicht können wir besser weitermachen, indem wir:

- Bedürfnisorientierte Angebote schaffen, um Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen die Teilhabe und Gleichstellung in unserer Stadtgesellschaft zu ermöglichen
- Engagement von einzelnen Personen würdigen und unterstützen

- Gemeinschaftsräume schaffen, in denen Angebote entwickelt und umgesetzt werden können, in denen Gemeinschaften entstehen.
- Mut zu innovativen Ideen, die den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige entsprechen
- Mehr Aufmerksamkeit schaffen in der Politik und in der Öffentlichkeit

Das ist nur eine Auswahl von Ideen. Wichtig ist jetzt, dass wir gemeinsam besser weitermachen und Schritte zur Umsetzung überlegen und unsere Preisträger:innen sollen uns dafür ein Vorbild sein.

Abschließend möchte ich mich **noch bedanken:**

- Beim Organisationsteam aus der Interessenvertretung der Menschen mit Behinderungen



v.l.n.r.: Claudia Schriek (Caritas), Michael Voss (BIV, Förderverein Wendepunkt), Katja Sommer (Caritas), Thomas Binnberg (TVA Glückskinder e.V.), carina Röttgers (Sozialwerk St. Georg), Doris Feindt-Pohl (Behindertenbeauftragte), Daniel Albers (EUTB, BIV)

- Bei den Sponsoren:
 - o Volksbank Herr Werdite,
 - o Sparkasse, Frau Schmitz-Hermes
 - o Buchhandlung Sonja Vieth,
 - o Martin Polenz, Regionalnetzwerk Demenz
- Unserem Bürgermeister, Ralf Paul Bittner, für seine Unterstützung und für sein Engagement für unseren Inklusionspreis
- Unserer Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen und Patient:innen, Claudia Middendorf
- Bei den Laudatoren: Marita Gerwin, Michael John, Kirsten Minkel, Heinz Arenhövel, Martin Zumbusch
- Bei der Jury
- Bei unseren Ehrengästen
- Bei unseren Preisträger*innen und Bewerber*innen

Unsere Frage ist: wie können wir besser weitermachen? Das war der Leitgedanke der Jury bei der Entscheidung für die Preisträger:innen



Jury Arnsberger Inklusionspreis 2022,
Sitzung am 15.11.2022:

Foto: Frank Albrecht, Stadt
Arnsberg

v.l.n.r.: Heinz Arenhövel, stellvertretender ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter des HSK; Michael John, Fachbereichsleiter Soziales/Jugend/Familie, Stadt Arnsberg; Kirsten Minkel, Fachdienstleitung Kulturbüro, Stadt Arnsberg, Petra Blesel, Gleichstellungsbeauftragte, Stadt Arnsberg; Doris Feindt-Pohl, Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Stadt Arnsberg; Willi Seibold, Mitglied in der Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung und im CeBeef e.V., Arnsberg; Hartmut Humpert, Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung, Gesundheitsamt HSK; Martin Polenz, Fachstelle Zukunft Alter, GF des Netzwerk Demenz Arnsberg

Auslobung



Foto: Frank Albrecht, Stadt Arnsberg

...unsere Ehrengäste

v.l.n.r.: David Bontempi (KOLPING FORUM Soest, Gasthof Zur Börse), Doris Feindt-Pohl (Veranstalterin von der Stadt Arnsberg, Beauftragte für Menschen mit Behinderungen), Birgit Sippel, Mitglied im Europaparlament (MdEP) als SPD Abgeordnete für Südwestfalen), Claudia Middendorf (Beauftragte für Menschen mit Behinderungen und Patientinnen und Patienten in NRW), Ralf Paul Bittner (Bürgermeister der Stadt Arnsberg)

Auslobung



...unsere Preisträger*innen und Bewerber*innen

Foto. Frank Albrecht, Stadt
Arnsberg

Eingereichte Bewerbungen (alphabetische Auflistung und Beschreibung von Hartmut Humpert):

CeBeef Arnsberg, Gemeinnütziger Verein seit 1972

Aktivitäten in Freizeit, kultureller Teilhabe, Sport und Reisen für Menschen mit kognitiven und körperlichen Handikap und ihrer Angehöriger.

Robert Hinkel, Einzelperson

Zertifizierter Wanderführer: Bietet Wanderungen/Rollstuhlwanderungen für Menschen mit Handikap an
Ist Teil des Programms ambulant betreutes Wohnen der Caritas.-Verbandes Arnsberg-Sundern e.V.

Katholische Kinder- und Jugendzentrum Neheim (Kiju), Einrichtungen und Dienste

Begegnungszentrum von Kindern- und Jugendlichen mit Schwerpunkt Inklusion und barrierefreiem Zugang

Lebenshilfezentrum Arnsberg seit 2016, Selbsthilfe, gemeinnütziger Betrieb

Begegnungsstätte mit verschiedenen Altersgruppen für Menschen mit Handikap. Bietet ein breit gestreutes Portfolio an beratender und unterstützender Hilfen (u.a. Begleitung zu Ärzten und hauswirtschaftl. Hilfen) Freizeitangebote und Begleitung.

Leuchtturm e.V. , Einrichtungen und Dienste, Kinder- und Jugendhilfe

Beratungszentrum bietet Einzelbegleitung für Kinder- und jugendliche sowie deren erwachsene Bezugsperson. Aber auch Gruppenangebote. Motto „Trauer braucht Solidarität und Gemeinschaft“

Projekt „Mannschaft Inklusive des SV Arnsberg 09 seit 2018 Verein/Sportverein

Fußballmannschaft für Menschen mit Handikap innerhalb eines Arnsberger Sportverein

TVA Glückskinder seit 2021, Elterninitiative, Sportverein

Das Motto lautet „Handball ist für Alle da“, Handballmannschaft für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen im Alter von 5-16 Jahren im TV Arnsberg. Eltern nehmen am Training teil, unterstützen sich gegenseitig und tauschen sich in barrierefreier Umgebung aus.

Sozialwerk St. Georg, Einrichtungen und Dienste

Projekt „Ackerhelden“, Tagestrukturierendes Angebot für Menschen mit kognitiven Einschränkungen, psychischen Belastungen, Suchterkrankungen und Assistenzbedarf. Hier wird die Pflege, Ernte und Verarbeitung von Gemüse unter fachlicher Anleitung im Kontext einer Gruppe erlernt. Der Aspekt der Inklusion wird dadurch hergestellt, dass in dem Garten Areal auch Menschen ohne gesundheitliche Einschränkungen Parzellen unterwegs sind und dadurch ein reger Austausch gelebt wird.

Vollflöhe Voßwinkel seit 2010, Ehrenamtliche Elterninitiative unter dem Dach des Zucht- Reit und Fahrvereins Voßwinkel e.V.

17 Kinder zwischen 5-16 Jahren von denen einige ein Handikap mit besonderen Bedarfen und erhöhtem Förderbedarf haben sind im Mannschaftssport Voltigieren im „Flohzirkus“ unterwegs. Lernen dabei den Umgang und die Rücksichtnahme mit Tieren. U.a. starten sie auch bei Wettbewerben und haben solche auch schon gewonnen. Bemerkenswert, dabei haben sie „nicht inklusive“ Mannschaften deutlich hinter sich gelassen.

Einzelheiten zu der Ausschreibung, den Bewerbungen und zu der Auslobung finden Sie hier:

<https://www.arnsberg.de/wohnen-leben/gesundheit-soziales/menschen-mit-behinderung/arnsberger-inklusionspreis-2022>

Nachbesprechung am 17.1.23

Teilnehmende:

Daniel Albers, Katja Buch, Doris Feindt-Pohl, Hilka Scherf-Theißen, Willi Seibold, Michael Voss, Andrea Welschhoff

Nichtanwesende, die vorher ihre Expertisen einbrachten:

Thomas Binnberg, Cathrin Mette-Coolen, Birgit Sippel, Martin Polenz

Dabei haben wir unsere Diskussion in zwei Themen unterteilt:

- Wir haben uns mit der Wirksamkeit der **Auslobung** beschäftigt und einmal die Auslobung bewertet und die Dokumentation.
- Wir haben als Leitgedanken der Frage gefolgt: „**Wie können wir besser weiter machen?**“

Hier Zusammenfassend und Ergänzend (Mails die mich später noch erreichten)

1. Auslobung

Positiv:

- Personal in dem Gasthof zur Börse war sehr nett, die Gaststätte insgesamt war ein guter Ort für die Auslobung.
- Der Ablauf war gut, eine gute Organisation, die Organisation wurde gut umgesetzt, das Team hat seine gute Zusammenarbeit unter Beweis stellen können.
- Die Kinder brauchten Geduld, haben sich dann aber gut mit den geschenkten Schlauchtüchern beschäftigt. Für die Zuhörer war es kurzweilig, da unterschiedliche Redner aufgetreten sind.
- Eine gute Blaupause für zukünftige Veranstaltungen.
- Mit dieser Aktion wurde gut die Presse und Öffentlichkeit erreicht zum Thema Inklusion.
- Die Laudatoren haben sich viel Mühe gegeben und die Laudationes waren alle sehr gelungen.
- Begegnungen und Kontakte sind entstanden.
- Die Ehrengäste haben die Veranstaltung aufgewertet.
- Die Tischgespräche waren sehr nett und informativ und dadurch bekamen die Gäste einen Einblick in die Arbeit der Akteure.

- Das Engagement in Arnsberg war gut erkennbar und hat den Gästen und Beteiligten viel Spaß und Freude bereitet.

Verbesserungsfähig:

- Die Sichtbarkeit in dem Saal war teilweise aufgrund der Säulen verdeckt.
- Die Halbierung des 3. Preises hätte vorher angekündigt werden sollen, es wurde erst im Nachhinein verständlich.
- Preisverleihung wäre evtl. besser direkt nach der Nennung der Bewerber.

Dokumentation:

- Gut und verständlich.
- Es hat nichts gefehlt.
- Informativ und umfangreich.
- Schafft Transparenz.
- Nachhaltig.

2. „Wie können wir besser weiter machen?“

Welche Maßnahmen brauchen wir?

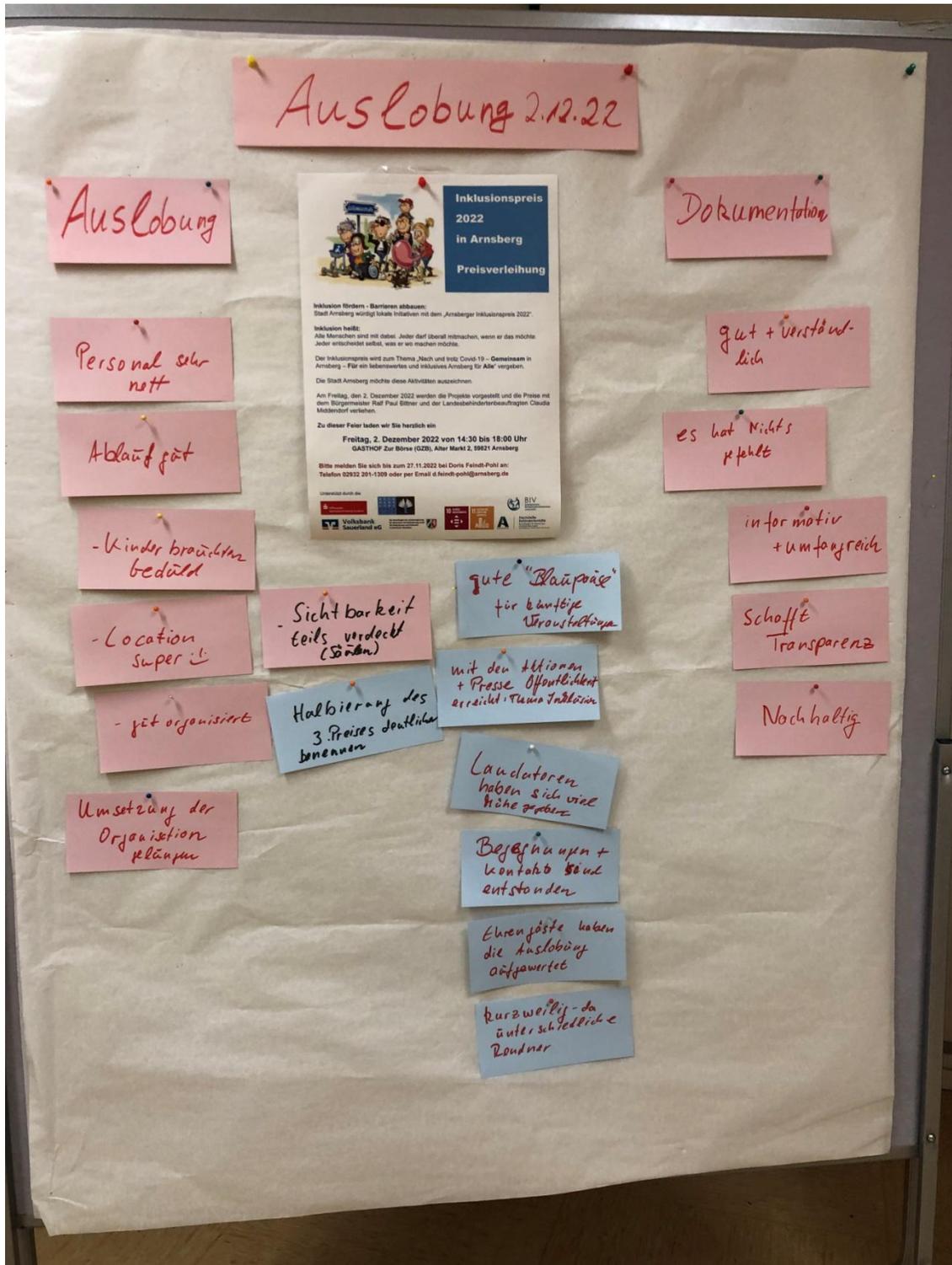
- **Aktionen, die Inklusion in die Öffentlichkeit, die Presse und in das Bewusstsein der Stadtgesellschaft, der Menschen, bringen.**
 - Gute Beispiele in die Öffentlichkeit bringen, die als Vorbilder dienen, wie Inklusion gelingen kann.
 - In der Leistungsgesellschaft brauchen Menschen mit Behinderung ein Sprachrohr, eine Sichtbarkeit, sonst stehen sie ganz alleine da.
 - Aktionstage: 2023 konkrete Angebote für Menschen mit Behinderungen anbieten, die nachfolgend fest installiert werden als regelmäßige Angebote.
 - Inklusionspreis in einem Rhythmus von 2 Jahren ausrichten, abwechselnd mit einer „BIV-Weihnachtsfeier“ mit Musik und Tanz für Menschen mit und ohne Behinderungen, z.B. in der Schützenhalle Arnsberg.
 - Eventuell Öffnung des Inklusionspreises, daß sich auch Initiativen aus dem Bereich Alter, Pflege, Kultur und Bildung bewerben können.
 - Gemeinschaften schaffen- Inklusion gelingt nur in einer Gemeinschaft.

- **Bedarfsorientierte Angebote- offen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung**, Angebote für ALLE schaffen
- Enttabuisierungen von Assistenzbedarf.

Was fehlt uns, dass wir eine inklusive Gesellschaft werden?

- **Historische Sicht der „Fürsorge“ verlassen**, Menschen mit Behinderungen wurden in den Zeiten der „Fürsorge“ umsorgt und beschützt
 - Menschen mit Behinderungen sollen auch gefordert und gefördert werden
 - Aufklärung in den Schulen: „Behinderung ist keine Krankheit“.
 - Durch die Aufklärung die Angst nehmen.
 - Durch die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ist ein Perspektivwechsel entstanden
- **Technische Entwicklung anpassen**
 - Insbesondere in den Bereichen Krankenkassen und Behörden, damit Menschen mit Intelligenzminderung und Senioren ihre Belange selbständig erledigen und organisieren können.





Wie können wir besser weitermachen?

Inklusion in die Öffentlichkeit + Pressebewusstsein bringen

Was fehlt?

Welche Maßnahmen brauchen wir?

Technische Entwicklung anpassen an:

- Menschen mit Intelligenzminderung
- Senioren

Um dem privaten Bereich: Krankenkassen + Behörden zu optimieren

Historische Sicht der "Fürsorge" verlassen "Extra Behandlung" z.B. - Umsorgen + beschützen

Angst nehmen durch Aufklärung (z.B. Diabetes, Grundstücke)

Öffnung durch UN-BRK → Perspektivenwechsel

Fordern - nicht beschützen - mit Konsequenzen zu tragen

Aufklärung in den Schulen "Behinderung ist keine Krankheit"

Enttabuisieren

Assistenzbedarf enttabuisieren

Gemeinschaften schaffen

Inklusion plüft nur in Gemeinschaften

Gute Beispiele als Vorbilder "wie kam Inklusion funktioniert"

Aktionen - Feiern mit Menschen mit und ohne Behinderung

Mobilität verbessern

- Barrierefrei
- 2 Sinne-Prinzip

Interessenvertretung (BIV)

Sport-Vereine